



Der Hufschmied muss das Vertrauen eines Pferdes gewinnen, dem er Hufeisen anbringen will. Nur so kann ihm das problemlos gelingen.

Über ein halbes Jahrhundert Mitgliedschaft Ehrung verdienstvoller Innungsmitglieder

■ Deidenberg

Am Sonntagmorgen wurden verdiente ostbelgische Metaller für ihren langjährigen Einsatz in der Berufsvereinigung sowie für ihre Verdienste für eine ganze handwerkliche Berufssparte geehrt. Neben dem

aus Krankheitsgründen abwesenden Schmied Peter Willems, der der Innung nun schon über 60 Jahre angehört, ehrte Ministerpräsident Karl-Heinz Lambertz Nikla Schröder und Joseph Trantes für ihre 53-jährige Mitgliedschaft. (gh)



Die geehrten Innungsmitglieder mit Ministerpräsident Karl-Heinz Lambertz (2. v. r.). Krankheitsbedingt fehlte Peter Willems.

■ Deidenberg

Von Gerd Hennen

Der Berufsverein des Schmiede- und Metallhandwerks Malmedy-St.Vith lud am Wochenende zu seinem 100. Geburtstag nach Deidenberg ein. Zahlreiche Besucher folgten der Einladung, um zusammen mit den »Männern des Ambosses und des heißen Eisens« zu feiern.

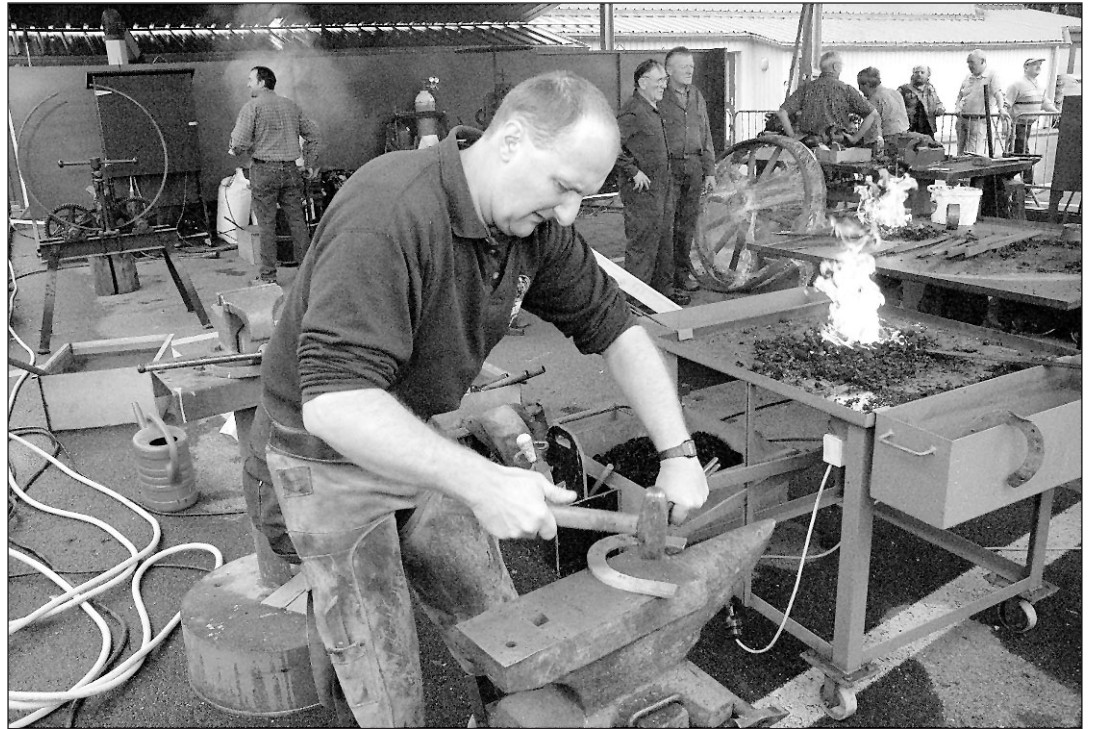
So wurde das Festwochenende auch eine gelungene Selbstdarstellung, die den älteren Semestern sicherlich einen Hauch von Nostalgie bescherte, den Jugendlichen aber bewusst Geschmack auf eine handwerkliche Karriere im Metallsektor machte. So präsentierten die Innungsmitglieder unter dem Jubiläumsmotto »Vom Hufschmied und Wagenbauer bis hin zum Hightech-Metaller« in einer eigens für die Geburtstagsfeier auf dem Parkplatz des Festsaaes »Zum Tünn« errichteten Hallenkonstruktion die unterschiedlichen beruflichen Gattungen und ließen ebenfalls eindrucksvoll hundert Jahre handwerklichen Wandel im Metall verarbeitenden Gewerbe Revue passieren.

Eingeläutet wurde das Festwochenende bereits am Samstagnachmittag mit den verschiedenen handwerklichen Präsentationen im Freien. Wenngleich Petrus einige Wolkenbrüche niederprasseln ließ, bearbeiteten die Schmiede ihr »heißes Eisen« konzentriert und mit großem handwerklichen Geschick. Der Sonntag war dem offiziellen Teil des runden Geburtstages gewidmet. In diesem würdigen Rahmen wurden dann auch verdiente ostbelgische Metaller für ihren langjährigen Einsatz in der Berufsvereinigung sowie für ihre Verdienste für eine ganze handwerkliche Berufssparte geehrt (siehe Artikel anbei).

Nach einem feierlichen Hochamt und einem Festzug versammelte sich die große Innungsfamilie im Saal »Zum Tünn«, wo der Kgl. Musikverein »Einigkeit« Montanau unter der Leitung von Bernard

100. Geburtstag des Berufsvereins des Schmiede- und Metallhandwerks

Die Schmiede haben manches heiße Eisen im Feuer...



Um ein Hufeisen zu schmieden, braucht es Feuer. Bei der Vorstellung dieser Arbeit durch einen Hufschmied erhielt das Publikum Einblick in die Ursprünge des Metallerhandwerks.

Lejoly zum Frühschoppen aufspielte. Blickfang für das breite Publikum waren aber unbestritten die facettenreichen Darbietungen und Vorführungen an beiden Festtagen, bei denen die gestandene und scheinbar ewig jung gebliebene Meistergarde der Eifeler Schmiede ihre Arbeit »wie zu Großvaters Zeiten« vorstellte. Hierbei erhielt das interessierte Publikum einen gelungenen Einblick in die Ursprünge des Metallerhandwerks.

Nostalgie und Moderne

»Wo sehen wir als Städter aus Brügge, wie ein Pferd live beschlagen wird? Das ist ein Erlebnis, von dem unsere Kinder ihren Freunden sicherlich noch lange mit großen Augen erzählen werden«, erklärte ein Zuschauer aus Brügge, der derzeit seinen Urlaub in Ostbelgien verbringt.

Alle Arbeitsschritte wurden hierbei durchlaufen. Ständigem Bearbeiten des Eisens durch Hämmern, Biegen, Schmelzen, Krümmen und Abflachen bis zur schlussendlichen Hufeisenform folgte das Entfernen der alten Eisen, die notwendige Hufpflege und schließlich das Beschlagen des Pferdes. Es war schon beeindruckend anzusehen, mit wel-

cher Präzision, Ruhe und vor allem einem gehörigen Maß an Einfühlungsvermögen der Hufschmied im Sinne eines »Pferdeflüsterers« zu Werke ging. »Aus Sicherheitsgründen haben wir zwar Pferde ausgesucht, die beim Beschlagen wenig Schwierigkeiten machen, aber dennoch ist es bei diesem Job ungemein wichtig, das Vertrauen des Tieres zu gewinnen. Das Tier muss erkennen, dass man ihm ähnlich wie bei einer medizinischen Fußpflege nur Gutes tun will«, so die Fachmänner.

Einen weiteren Blickfang stellte zudem der sogenannte Wagenbau dar, der in Zeiten von Kutschen und hölzernen Fuhrwerken den Hauptaufgabenbereich des Schmiedes darstellte. Diese fast ausgediente Technik, die noch ausschließlich von älteren Schmieden beherrscht wird, wusste die Zuschauer gleichermaßen zu beeindruckern. Dem Anschmelzen des Eisens folgte ein mühsamer Weg der Bearbeitung mit unzähligen Hämmerstationen, bis schlussendlich der metallene Schutzreifen über das Holzrad gezogen werden konnte.

Das Senioren-Duo Joseph Trantes und Nikla Schröder, das zusammen auf stolze 160 Lenze zurückblickt, verdeut-

lichte, dass sie noch nichts von ihrem Können verlernt hatten. Beim Schlagen auf das glühende Eisen fand der früher so bekannte »Dreiklang« Anwendung, bei dem eine Person den Takt vorgab, während seine beiden Kollegen abwechselnd aufs Eisen einschlugen.

Dreiklang

Ferner wurden auf dem Schmiedeplatz hinter der Festhalle Arbeitswerkzeuge, Kunstschmiedewerke aber auch filigraner Schmuck mit Hammer und Amboss gefertigt. Dass in diesem harten und Kräfte zehrenden Beruf nicht nur Platz für Männer ist, bewies zudem die einzige Dame in der Innung, Maria Hoffmann aus Dürler, die bei allen Arbeiten voll »ihren Mann stand«. Den Übergang zum modernen Schmiedezeitalter zeigte derweil eine alte Fräse. »Es ist immer wieder interessant, die schnelle Entwicklung in unserer Sparte zu sehen. Ich kann mich erinnern, selbst an einer solchen Maschine gearbeitet zu haben. Diese geringe Drehgeschwindigkeit wäre heutzutage unvorstellbar«, so ein Metaller erklärend. Somit herrschte hinter der Festhalle an beiden Tagen emsige Betriebsamkeit.

Bürgermeister Klaus Schumacher wünscht sich mehr Handwerker in politischen Gremien

Jungmetaller präsentierten neueste Schweißtechniken

■ Deidenberg

In einem abgetrennten und für die Zuschauer perfekt einsehbaren Schweißbereich präsentierten Jungmetaller am Sonntag die neuesten Schweißtechniken und ihre in der dualen Ausbildung durch ihre Lehrbetriebe und durch das ZAWM erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten. Während die Ambosse im Außenbereich hell erklangen, präsentierten sich in der Festhalle die regionalen Metall verarbeitenden Betriebe in all ihrer Vielfalt und Qualität.

Dabei wurde den vielen Interessenten der Wandel vom traditionellen Schmied zum heutigen Metallverarbeiter deutlich vor Augen geführt. Jedenfalls lieferten die Eifeler Betriebe einen beeindruckenden Beweis ihrer hohen Leistungskraft und ihrer breiten Produktpalette ab. Aussagekräftige Videos mit der Darstellung

der jeweiligen Betriebsausrüstung, der Produktionsabläufe und Referenzen informierten die Zuschauer ebenso wie zahlreiche Exponate.

Lust auf Metall

Die Ausstellung verdeutlichte jedenfalls eindrucksvoll, dass das Handwerk in der Eifel auf Tradition fußt und zugleich über die Regional- und Landesgrenzen hinaus Erfolg haben kann. Auch Kunstschmied Marc Siquet präsentierte im Festsaal seine Filigrankunst mit hochwertigen Materialien.

»Mit unserer Selbstdarstellung zum runden Geburtstag möchten wir als Innung ebenfalls die Gelegenheit nutzen, um dem Nachwuchs ein schlüssiges Bild über den gesamten Berufszweig zu liefern. Diese Investition in die Zukunft unseres Handwerks liegt uns als Verantwortliche beson-



Der Wandel vom traditionellen Schmied zum heutigen Metallverarbeiter hat sich innerhalb einiger Jahrzehnte beeindruckend vollzogen.

ders am Herzen«, erklärte Mitorganisator Marcel Hoffmann. In den Ansprachen von Bürgermeister Klaus Schumacher und Ministerpräsident Karl-Heinz Lambertz klang demnach deutlich der Wunsch nach noch intensiverer und engerer Zusammenarbeit zwischen Schule und Betrieb durch.

Weichen stellen

»Durch die Lehrlings- und Meisterausbildung sind wir als Bildungsverantwortliche in der Lage, die Qualität der Arbeiterschaft in den Betrieben direkt mitzubestimmen. Diese Kompetenzen in allen Bereichen müssen auch in Zukunft weiter ausgebaut werden, so dass alle Partner diesbezüglich die Weichen hierfür stellen müssen«, so Lambertz.

Zwar sei der gute alte Amboss in vielen Betrieben wegen der wachsenden Automatisierung und Digitalisierung in die

hinterste Ecke verdrängt worden, doch sei der Mittelstand und hier vor allem der Metallsektor das wirtschaftliche Schwungrad im Süden schlechthin, so der allgemeine Tenor.

Bürgermeister Klaus Schumacher wünschte sich eine höhere personelle Vertretung von Handwerkern in politischen Gremien. »Wenn wir Handwerker etwas ändern wollen, müssen wir auch in der Politik aktiv werden, denn den Hammer in Ehren schwingen, wird Glück und Segen bringen.« Alle hergestellten Schmiedearbeiten wurden am Sonntagabend unter Federführung des ebenso wortgewandten wie verkaufstüchtigen Bernd Gentges meistbietend versteigert. Eine Versteigerung, die regen Zuspruch fand und deren Erlös integral dem Rettungshubschrauber »Spirit of St.Luc« zur Verfügung gestellt wird. (gh)